

Ronald Burger

## 1.02 Die Brüder Carl Heinrich und Friedrich Wilhelm Schultz

Die POLLICHIA wird in den ersten Jahrzehnten geprägt von den Brüdern Carl Heinrich Schultz und Friedrich Wilhelm Schultz. Sie entstammen einer Apotheker-Familie aus Zweibrücken, in der, wie es im 19. Jahrhundert üblich war, die Botanik Teil des Medizinstudiums und eine Grundvoraussetzung für den Beruf war.

### Carl Heinrich Schultz (30.06.1805 - 17.12.1867)

Der jüngere Bruder Carl Heinrich Schultz studiert ab 1825 Medizin in Erlangen, wo der große Botaniker Wilhelm Daniel Joseph Koch aus Kusel stammend lehrte und einige Medizinstudenten aus der Pfalz um sich versammelte, die später auch im Wirken der POLLICHIA des 19. Jahrhunderts hervortreten.

Carl Heinrich wechselt zum weiteren Studium nach München, wo er 1829 sein Examen ablegt und promoviert. Nach einem praktischen Jahr in Zweibrücken bei seinem Onkel, eröffnet er schließlich 1831 in München eine Privatpraxis. Das Erstarken des liberalen, freiheitlich eingestellten Bürgertums in der Pfalz und die turbulente Zeit des Hambacher Festes erlebt er aus der Ferne in München.

Als Pfälzer ist er den freiheitlichen Gedanken nicht abgeneigt, tritt er doch bereits 1826 in Erlangen als Mitgründer einer Burschenschaft in Erscheinung. Ausserdem ist er um 1828 zusammen mit Hubert Beckers und Daniel Friedrich Ludwig Pistor Mitherausgeber der „Allgemeinen akademischen Zeitschrift“ in München – einer freiheitlichen Burschenschaftszeitung. Die bayerische Obrigkeit beobachtet solche liberal eingestellten Personen mit Aufmerksamkeit – ganz besonders im Jahr 1832 nach den Ereignissen um das Hambacher Fest.

So kommt es, dass in diesem Jahr die Polizei eine Sendung mit freiheitlichen Schriften aus Zweibrücken abfängt, die er in München unter Freunden verteilen soll. Carl Heinrich Schultz war gerade auf Exkursion in den Alpen; bei der Rückkehr nach München wird er verhaftet und in die Fron-

teste verbracht. Er selbst war sicher kein aktiver Umstürzler, die liberale Sache war ihm wohl eine patriotische Herzangelegenheit. Die Zeit der Festungshaft nutzt er, um sich in die Botanik weiter einzuarbeiten und wird durch Freunde mit Herbarbelegen und Literatur versorgt. Er vertieft seine Kenntnisse der Korbblütler (Asteraceae), als deren Kenner er bald berühmt werden sollte. Zur Unterscheidung von namensgleichen Botanikern wird in der Wissenschaft an seinen Namen die lateinisierte Form seiner Heimatstadt Zweibrücken angehängt: Schultz-Bipontinus.

Nach seiner Entlassung aus der Haft (1836) und einem praktischen Jahr in Paris, wird er 1837 Arzt im vorderpfälzischen Deidesheim. Um 1839 organisiert er die Gründung eines naturforschenden Vereines für die Pfalz – POLLICHIA.

Carl Heinrich Schultz ist in den ersten 3 Jahrzehnten der POLLICHIA ein unermüdlicher Antreiber und Ideengeber. Bis zu seinem Tod am 17. Dezember 1867 in Deidesheim leitet er als Direktor die POLLICHIA, gewinnt neue Mitglieder und Förderer und hebt das Ansehen des Vereins stetig an.

1843 erhält er die Mitgliedschaft der Kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Wissenschaften (LEOPOLDINA), 1853 wird ihm die Adjunctur der Gesellschaft angetragen; 1865 zeichnet ihn Bayern mit dem Verdienstorden vom heiligen Michael 1. Klasse aus. In Kenntnis seiner politischen Vergangenheit war dies eine herausragende Ehrung. Denn noch 1850 wird seine Nachfolge auf den Lehrstuhl von Wilhelm Daniel Joseph Koch in Erlangen in Anbetracht seiner politischen Vergangenheit von der bayerischen Regierung abgelehnt.

Schultz-Bipontinus hatte immer einen weitgreifenden Blick und verlor trotz der Detailarbeit in seinem Spezialgebiet der Korbblütler nie die großen Zusammenhänge aus den Augen. Ein Ziel war die naturwissenschaftliche Erforschung des gesamten Rheingebietes mit dem Projekt „Rhenania“ ab 1849 - über alle Staatsgrenzen hinweg auf



POLLICHIA-Gründer  
Carl Heinrich Schultz,  
Fotographie um 1860

Initiative der POLLICHIA. Alle naturforschenden Vereine von Basel bis zur Rheinmündung sollten in einem „Überverein“-zusammenarbeiten, was jedoch wegen zu vieler Bedenken und Widerstände der eingeladenen Vereine bereits nach wenigen Jahren wieder aufgegeben wurde. Die kollegiale Zusammenarbeit innerhalb der POLLICHIA galt ihm von nun an noch mehr als Vorbild für eine erfolgreiche, naturwissenschaftliche Arbeit: Er lobte den „amicalen“ Geist der bei den Sitzungen stets herrschte. „Ein guter Lehrer sei nicht mehr als der beste Schüler“ war einer seiner Leitsätze, den er im Umgang von Professor und Studenten beim großen Botaniker W. D. J. Koch verwirklicht sah und der ihm als Vorbild galt (siehe 3.01).

### Friedrich Wilhelm Schultz (03.01.1804 - 30.12.1876)

Sein Bruder Friedrich Wilhelm Schultz ist am 3. Januar 1804 geboren und sollte als Ältester die väterliche Apotheke in Zweibrücken übernehmen. Er beginnt 1824 eine Apotheker-Lehre in Zweibrücken, wo sich zu der Zeit einige bedeutende Botaniker aufhalten oder wie der Moosforscher Bruch sogar von dort stammen. Um 1827 nimmt er ein Medizinstudium in München auf, das er 1829 in Tübingen mit Promotion abschließt. Einige botanische Reisen führen ihn durch Deutschland, Österreich und Tschechien. Nach dem Tod des Vaters übernimmt er die Apotheke in Zweibrücken, siedelt aber 1833 wegen der Reaktion der bayerischen Regierung auf das Hambacher Fest ins französische Bitsch über, wo er eine Apotheke kauft. Da er seine rastlosen botanischen Arbeiten nicht hinter die zeitraubende Arbeit des Apothekers zurückstellen kann, ist mit der Apotheke kein Auskommen zu erzielen und er verkauft diese schließlich Anfang der 1840er Jahre. Als einzige (Neben-)Beschäftigung hat er nun eine Stelle am Kollegium in Bitsch als Zeichenlehrer. 1853 siedelt er nochmals wegen seiner Kinder nach Weißenburg (Wissembourg) um. Dabei werden Teile seines bereits großen Herbariums durch einen Sturm zerstört, als der Wagen mit den Mappen im Regen umzukippen droht und abgeladen werden muss.

Durch diesen Schicksalsschlag wird die Arbeit an seiner „Flora Galliae et Germaniae exsiccata“ schwer getroffen, die er bereits 1836 begonnen hat. Jedoch entsteht



Carl Heinrich Schultz  
Zeichnung um 1840



Friedrich Wilhelm Schultz  
Zeichnung nach einer  
Fotographie von  
ca. 1850.  
(POLLICHIA-Archiv)

von nun an ein neues wissenschaftliches Unternehmen, die Herausgabe des „Herbarium normale“, das den Zweck hat, seltene Pflanzen der mitteleuropäischen Flora sorgfältig präpariert und mit genauer Bestimmung wissenschaftlichen Forschern und Liebhabern der Pflanzenwelt gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen. Diese Sammlung ist bei seinem Tode auf 15 Zenturien mit 3300 Nummern gestiegen. Ab 1875 verschlechterte sich seine Gesundheit und am 30.12.1876 verschied er im Alter von 73 Jahren.

Seine Verdienste um die Botanik beruhen auf seinen floristischen Arbeiten, denen die Anerkennung nicht versagt bleibt. 15 Akademien und wissenschaftliche Körperschaften ehren ihn durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Ab 1853 wird ihm die Mitgliedschaft der Kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Wissenschaften angetragen. Sehr groß ist die Zahl seiner zumeist in der Zeitschrift „Flora“ und den Jahresberichten der POLLICHIA gedruckten Aufsätze. Sein bedeutendstes Werk ist die „Flora der Pfalz“, welche er 1846 publiziert und ein Verzeichnis aller bis dahin in der Pfalz und den angrenzenden Gegenden beobachteten Gefäßpflanzen enthält; mit detaillierten Angaben zu der Bodenbeschaffenheit des Standorts. 1846, sowie 1859 und 1861 schließen sich Nachträge, Zusätze und Berichtigungen daran an. 1863 erfolgt dann die Veröffentlichung der „Grundzüge der Phytostatik der Pfalz“.



Friedrich Wilhelm Schultz  
Botaniker  
Fotographie um 1865